

GESCHÄFTSIDE

Spiele sind wie das Leben

20.10.2011 | 20:14 Uhr



Bei Familie Hantke trafen sich Jana, Carolin, Leonie, Meja, Carolin und Charlotte zur Spieleparty. Hier wird das Spiel des Jahres MONSTERPARTY getestet. Foto: Joachim Kleine-Büning/WAZ FotoPool

Foto:

672 neue Gesellschaftsspiele sind im Laufe des Jahres auf den Markt gekommen und werden auf den Internationalen Spieletagen „Spiel“ – die weltweit größte Publikumsmesse für Gesellschaftsspiele – seit gestern in Essen präsentiert. Wer blickt da noch durch? Die Hantkes aus Haltern-Lippramsdorf.

In ihrem Wohnzimmer türmen sich Gesellschaftsspiele mit so kryptischen Namen wie Asara, Miss Lupun, Rapa Nui, Casa Grande, Linq und so bekannten Namen wie Monsterfalle und Schlacht am Buffet. Und das gute alte Monopoly, ein Spiel, „das einen ein Leben lang begleitet“, findet Martina Hantke.

Gesellschaftsspiele hat die vierköpfige Familie schon immer geliebt. Das hat sich bei Freunden, Bekannten, Nachbarn längst herumgesprochen, die fragten, ob das Spiel XY „was zu Weihnachten“ oder für den Kindergeburtstag ist. „Irgendwann haben wir uns gesagt, warum machen wir nicht mehr daraus?“, erklärt Martina Hantke den Ursprung ihrer Geschäftsidee.

Seit gut einem Jahr baut das Ehepaar kontinuierlich sein Beratungsangebot aus. Es geht in Kindergärten und Tagesstätten, probiert mit Kindern und/oder Erzieherinnen neue Gesellschaftsspiele aus. „Seit Ihrem Besuch ist bei uns das Spielfieber ausgebrochen“, hat kürzlich eine Erzieherin Carsten Hantke verraten.

Um auch Eltern zum Spielen zu bringen, die den Spaß ja immerhin finanzieren und ihre Kinder animieren sollen, bieten Hantkes Spielepartys an. Da werden keine Tupper-Dosen, Töpfe oder Schmuck vorgeführt, sondern eben Spielbretter aufgebaut und Figuren ausgeteilt, um Spiele im Familienkreis zu testen. „Dass ein Spiel unbeachtet zu Hause im Schrank landet, dafür sind Gesellschaftsspiele heute zu teuer.“ Gütesiegel versprechen zwar eine didaktische Qualität, garantieren, aber nicht immer Spaß am Spiel.

Heute haben die Hantkes die Nachbarkinder eingeladen. Jana und Charlotte, Carolin und Maya, Carolin und Leonie, zwischen fünf und acht Jahre, spielen „Da ist der Wurm drin“, ein Spiel des Jahres 2011. Es geht hoch her am Wohnzimmertisch. Auch deswegen finden Hantkes es „schön, wenn Familien wieder

miteinander spielen". Ein Spiel sei wie ein Modell des Lebens: Es gebe Phasen, in denen sei man erfolgreich, in anderen verliere man. „Auch das lernen Kinder mit Gesellschaftsspielen.“

Neue Spiele stöbert das Ehepaar auf Messen auf, im Fachmagazin „Spielbox“, oder Verlage schicken sie zu. Daheim, bei Hantkes, müssen sie den Praxistest bestehen. Martina Hantke benennt drei Qualitätskriterien für ein Gesellschaftsspiel: verständliche Anleitung, guter Spielfluss, Spaßfaktor. „Nach diesen Kriterien wählen wir aus.“ Spiele die durchfallen, „wandern in den Keller“.

Manche Spielanleitung entpuppt sich als so kompliziert, dass man schon die Lust verliert. Carsten Hantke beißt sich durch, stellt aber auch einen Trend fest: „Die Anleitungen werden kompakter und verständlicher.“

Derzeit haben Martina und Carsten ein unschlagbares Lieblingsspiel: Moeraki-Kemu, ein Taktik-Spiel für zwei Personen, das Elemente von Halma, Vier gewinnt und Schach verbindet. Es ist ausschließlich über den Ideengeber und das Ehepaar Hantke zu beziehen. Auflage 962. Aber bei den Spielepartys der Hantkes auszuprobieren.

Irene Stock